

Table with subscription rates for different durations and delivery methods.

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Uradr Zeitung

Main office address and contact information for the newspaper.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Einladung zur Pränumeration

auf das erste Semester

Jänner-Juni 1868

„Uradr Zeitung“

Pränumerations-Preise:

Table showing subscription prices for local and foreign subscribers.

Indem wir hiemit zur Erneuerung, respective zum Eintritt zur Pränumeration höflichst einladen...

Urad im December 1867.

Die Administration.

Aus dem Reichstage.

Unterhaus-Sitzung vom 12. December.

Im Sinne des gestern gefassten Beschlusses beginnt die Sitzung genau um 10 Uhr...

Albert Perczel für den Gesetzentwurf das Wort.

Ludwig Salamon spricht für Tisza's Antrag; es sei unerhört, den verlangten Ausweis zu verweigern...

Franz Pulszky verweist Eingang seiner mit höchster Spannung erwarteten Rede...

Die Sympathie der Nachbarvölker -- fährt Redner fort -- müssen durch Opfer an Geld oder an Blut erkauft werden...

Die Absolutismus gelangte zur Herrschaft, und er wirtschaftete gewissenlos und verschwendend mit dem Gute des Volkes.

Richard Cobden aber, dem ich in London häufig geklagt, daß die damalige Finanzwirtschaft mein Vaterland zu Grunde richten müsse...

Die Absolutismus gelangte zur Herrschaft, und er wirtschaftete gewissenlos und verschwendend mit dem Gute des Volkes.

Richard Cobden aber, dem ich in London häufig geklagt, daß die damalige Finanzwirtschaft mein Vaterland zu Grunde richten müsse...

Die Absolutismus gelangte zur Herrschaft, und er wirtschaftete gewissenlos und verschwendend mit dem Gute des Volkes.

Richard Cobden aber, dem ich in London häufig geklagt, daß die damalige Finanzwirtschaft mein Vaterland zu Grunde richten müsse...

Die Absolutismus gelangte zur Herrschaft, und er wirtschaftete gewissenlos und verschwendend mit dem Gute des Volkes.

Richard Cobden aber, dem ich in London häufig geklagt, daß die damalige Finanzwirtschaft mein Vaterland zu Grunde richten müsse...

Die Absolutismus gelangte zur Herrschaft, und er wirtschaftete gewissenlos und verschwendend mit dem Gute des Volkes.

Richard Cobden aber, dem ich in London häufig geklagt, daß die damalige Finanzwirtschaft mein Vaterland zu Grunde richten müsse...

Die Absolutismus gelangte zur Herrschaft, und er wirtschaftete gewissenlos und verschwendend mit dem Gute des Volkes.

Richard Cobden aber, dem ich in London häufig geklagt, daß die damalige Finanzwirtschaft mein Vaterland zu Grunde richten müsse...

Ersehung war, daß das Capital in Oesterreich die Reime des Verfalls, der Anarchie zu wittern begann...

Das Staatsschuldengesetz hat eigentlich die Natur eines Vertrages und wenn wir diesen Vertrag verwerfen...

Mehrseitig wurde hier der Wunsch nach einem Staatsbankerotte laut, ja auch jenseits äußerten sich gewichtige Stimmen...

Nun sprechen Moriz Popp für Tisza, Coloman Karados für den Gesetzentwurf.

Moriz Sókay entwickelt die Ansicht, daß Oesterreichs Finanzen sich erst dann ordnen können...

Die Absolutismus gelangte zur Herrschaft, und er wirtschaftete gewissenlos und verschwendend mit dem Gute des Volkes.

Richard Cobden aber, dem ich in London häufig geklagt, daß die damalige Finanzwirtschaft mein Vaterland zu Grunde richten müsse...

Die Absolutismus gelangte zur Herrschaft, und er wirtschaftete gewissenlos und verschwendend mit dem Gute des Volkes.

Richard Cobden aber, dem ich in London häufig geklagt, daß die damalige Finanzwirtschaft mein Vaterland zu Grunde richten müsse...

Die Absolutismus gelangte zur Herrschaft, und er wirtschaftete gewissenlos und verschwendend mit dem Gute des Volkes.

Richard Cobden aber, dem ich in London häufig geklagt, daß die damalige Finanzwirtschaft mein Vaterland zu Grunde richten müsse...

Die Absolutismus gelangte zur Herrschaft, und er wirtschaftete gewissenlos und verschwendend mit dem Gute des Volkes.

Richard Cobden aber, dem ich in London häufig geklagt, daß die damalige Finanzwirtschaft mein Vaterland zu Grunde richten müsse...

Die Absolutismus gelangte zur Herrschaft, und er wirtschaftete gewissenlos und verschwendend mit dem Gute des Volkes.

Richard Cobden aber, dem ich in London häufig geklagt, daß die damalige Finanzwirtschaft mein Vaterland zu Grunde richten müsse...

Die Absolutismus gelangte zur Herrschaft, und er wirtschaftete gewissenlos und verschwendend mit dem Gute des Volkes.

Richard Cobden aber, dem ich in London häufig geklagt, daß die damalige Finanzwirtschaft mein Vaterland zu Grunde richten müsse...

da es seines Crediten bedürfen werde; die Erblände aber sollen vernünftiger Weise täglich beten, daß ihre Minister keinen Credit mehr erhalten mögen...

§. 8 deselben enthalte die gesetzlichen Bestimmungen, die jeden Mißbrauch unmöglich machen.

Smekál ist für den Gesetzentwurf, macht übrigens den Schriftführer dafür verantwortlich...

Ben da ab mehrte sich nach jeder folgenden Rede die Ungebuld des Hauses.

Bataj spricht für den Madarás'schen Antrag; ihn kummert die ganze Staatsschuld nicht...

Beze erklärt sich, in effectvoller, wenn auch einigermaßen verworrenen Rede für den Gesetzentwurf...

Alex. Csánády ist für Madarás's Antrag.

Emerich Fest macht bemerklieh, daß die Stellung der Opposition in der gegenwärtigen Frage...

Die Vorlage des Budgets, wie sie Tisza verlangt, sei überflüssig, eriens, weil der Finanzminister schon den Sectionen alle gewünschten Aufschlüsse erteilt...

Alex. Csiky erklärt sich für den Madarás'schen Antrag; falls dieser nicht angenommen werden sollte...

Szentiványi überläßt den Präsidentenstuhl dem zweiten Vicepräsidenten Gajzágó...

Die Sitzung wir demnach um 1 Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung morgen 10 Uhr.

In der gestrigen geheimen Abendsitzung wurde beschloffen, zur Beschleunigung der Beratungen...

Diese Maßregel war nothwendig, wenn die Ausgleichsgesetze noch vor Beginn der Weihnachtsferien...

Wir kennen kaum ein Parlament, welches so kurze Sitzungen hielt, dessen Geduld so rasch erschöpft wurde...

Die Absolutismus gelangte zur Herrschaft, und er wirtschaftete gewissenlos und verschwendend mit dem Gute des Volkes.

Richard Cobden aber, dem ich in London häufig geklagt, daß die damalige Finanzwirtschaft mein Vaterland zu Grunde richten müsse...

Die Absolutismus gelangte zur Herrschaft, und er wirtschaftete gewissenlos und verschwendend mit dem Gute des Volkes.

Richard Cobden aber, dem ich in London häufig geklagt, daß die damalige Finanzwirtschaft mein Vaterland zu Grunde richten müsse...

Die Absolutismus gelangte zur Herrschaft, und er wirtschaftete gewissenlos und verschwendend mit dem Gute des Volkes.

Richard Cobden aber, dem ich in London häufig geklagt, daß die damalige Finanzwirtschaft mein Vaterland zu Grunde richten müsse...

Die Absolutismus gelangte zur Herrschaft, und er wirtschaftete gewissenlos und verschwendend mit dem Gute des Volkes.

Richard Cobden aber, dem ich in London häufig geklagt, daß die damalige Finanzwirtschaft mein Vaterland zu Grunde richten müsse...

Neuestes.

Wien, 12. December. Die „Debatte“ meldet: Rußland, Preußen und England stellen an Frankreich die Forderung wegen Räumung Rom's. — Preußen hat bei der Wiener Regierung Schritte gethan wegen Errichtung eines preussischen Consulates in Pest.

Im Abgeordnetenhaus nahm Breßl das Schlusswort und verteidigt in seiner Rede den Antrag der Majorität. Beust sprach unter dem Beifall des Hauses für den Majoritätsantrag; er weist die Vorwürfe mehrerer Redner bezüglich seiner Haltung in der Ausgleichsfrage zurück, indem er auf die vorgeschundene Situation und die gebesserten Verhältnisse in Oesterreich hinweist und bezeichnet als die vorzüglichste Aufgabe der Regierung die Erhaltung des Friedens nach Außen und Innen. Hierauf wurde die Specialdebatte eröffnet. Rogers' Antrag wegen der Notwendigkeit einer Zweidrittel-Majorität wurde abgelehnt und das Quotengesetz nach Antrag der Majorität in zweiter und dritter Lesung angenommen. Die Verhandlung wegen dem Staatsschuldengesetz hat heute begonnen und wird morgen fortgesetzt. Zum Schluss brachte der Finanzminister eine Regierungsvorlage ein, betreffs Bewilligung der Steuereinkünfte bis 1. Mai. Das Herrenhaus beschließt über Antrag des Präsidenten, eine Commission, bestehend aus 15 Mitgliedern, zu ernennen, welche die finanziellen Beziehungen mit Ungarn sofort zu berathen haben, und diese Gesetzentwürfe der Commission ohne Ersitzung zuzuwenden habe. Die Gesetzentwürfe wegen Behandlung des Entwurfes der Strafrechtsreform und wegen Auflösung des Lebensverbandes in Steiermark und Salzburg wurden angenommen.

Florenz, 11. December. (Sitzung der Deputirtenkammer.) Der Finanzminister legt einen Gesetzentwurf, betreffend den Aufschub der Aufhebung der Freiheiten, vor.

Maffari lobt die Politik Ricafelli's in den auswärtigen und in der römischen Frage und tadelt Mattazzi. Er prüft den Zustand des Landes, welches von Agitationen und Unruhen ermitelt ist; er stellt der Vohalität und dem Muth des gegenwärtigen Cabinets Beifall.

Crispi, zu einer persönlichen Bemerkung das Wort nehmend, sagt, er war immer gegen die letzte Garibaldi'sche Unternehmung; daß Mattazzi ihn gebeten habe, das Unternehmen zu verhindern; daß das Unternehmen gegen seinen Willen ausgeführt wurde; daß er gesucht habe, größere Uebel zu verhindern; daß Mattazzi sein Möglichstes gethan habe, Garibaldi auf Caprea zurückzuführen und den Abgang der Freiwilligen zu verhindern; aber es war unmöglich.

Terzari sagt: Die September-Convention, welche gute Ergebnisse haben sollte, wurde von Frankreich zuerst heimlich, sodann offen in fäthner Weise verletzt. Das Ministerium Mattazzi hat den Fehler begangen, nicht zur rechten Zeit gegen diese flagrante Verletzung eines Actes reclamirt und denselben nicht angezeigt zu haben; ein Act, der Italien viele Opfer gekostet und die Beziehungen mit der französischen Regierung suspendirt hat. Er glaube, daß, würde man davon sprechen, im Einvernehmen mit Frankreich nach Rom zu gehen, dies ein Act der Selbsterhaltung, der Athernheit sein würde. Nach Mentana muß das Ministerium feierlichst die Convention kündigen. Er erklärt, Frankreich zu lieben, aber ist der Meinung, daß man jetzt, um unserer Würde willen, die Beziehungen zu demselben suspendiren solle, ohne daß man deshalb einen Kriegsfall befürchten müsse.

Maffari macht einige politische Betrachtungen und verlangt vom Parlamente die genaue Ausführung der Formel Cavon's über die freie Kirche.

Paris, 11. December. Die Journale veröffentlichen einen Brief von Havin und Guérault, wodurch die gehässigen Verleumdungen Kervéguen's gegen die liberale Presse vor ein aus fünf Deputirten bestehendes Ehrengericht gebracht werden.

Paris, 11. December. Der „Abend-Moniteur“ kommt in seinem Bulletin auf die Erklärungen de Montier's und Rouher's zurück. Er signalisirt das beinahe einstimmige Vertrauen zu Gunsten der Regierung und sagt, niemals war ein vollständigeres und sympathischeres Einvernehmen zwischen dem Ministerium und der gesetzgebenden Versammlung begründet, als Beweis der Billigung des Vergangenen und des absoluten Vertrauens in die Zukunft. Das Bortum gibt der französischen Diplomatie neue Kraft. Die Regierung des Kaisers fährt fort, die Mitwirkung der Mächte für ein Werk der Beruhigung und der Gerechtigkeit in Anspruch zu nehmen, welches sie im Interesse des Papstthumes wie auch Italiens gelegen glaubt.

Die Regierung, anstatt Verachtung und Gleichgiltigkeit für die italienische Einheit herbeizuführen, wünscht, daß die gegenseitigen Geschäftigkeiten und das Mißtrauen in Bergesehenheit gerathen. Sie wünscht den Augenblick zu beschleunigen, wo die italienische Einheit begreifen wird, daß sie die Souveränität des Papstes verteidigen müsse. Die Regierung glaubt, daß die Rathschläge Europa's einen glücklichen Einfluß ausüben und den Gedanken der Versöhnung werden zur Geltung bringen können. Die Conferenz hat nichts von ihrer Opportunität verloren. Frankreich hat sich in diesem Sinne den Regierungen gegenüber ausgedrückt, mit welchen die Unterhandlungen eingeleitet sind.

Paris, 11. December. Obgleich das Contingent für 1868 noch nicht gesetzlich festgestellt und von der Kammer votirt ist, so wurden doch die einzelnen Präfecturen und Unterbehörden schon jetzt angewiesen, die Conscriptiionslisten anzufertigen.

Die „Patrie“ versichert, Donnerstag werde das Militär-Reorganisations-Project eingebracht werden.

Nach Florentiner Depeschen der „Patrie“ wäre zu vermuthen, daß die italienische Kammer eine motivirte Tagesordnung annehmen werde, welche die Erneuerung des Votums von 1861, das Rom zur Hauptstadt Italiens erklärt, befestigt. Privatbriefe jedoch lassen die Richtigkeit der Angabe der „Patrie“ bezweifeln.

Petersburg, 11. December. Die officielle „Militär-Zeitung“ meldet, der Kaiser habe die Bewaffnung der Armee mit Zündnadelgewehren nach dem Systeme Carl's genehmigt. Dieselben haben sich in Folge vielseitiger Versuche vorzüglicher als die preussischen Zündnadelgewehre erwiesen. Privatfabriken in Kronstadt arbeiten mannsgezeugt an der Anfertigung der neuen Gewehre.

Ueber den Brand des Haymarket-Theaters in London

bringt die „Engl. Corr.“ die nachstehende Schilderung:

Das ältere unserer beiden italienischen Opernhäuser, „Her Majesty's Theatre“ im Haymarket ist in der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. niedergebrannt, nachdem es seit seiner Eröffnung im Jahre 1791 von Feuersbrünsten gnädig verschont geblieben war. Glücklicher Weise war in dem Hause am 6. keine Vorstellung (am 7. sollte „Fidelio“, mit Fräulein Tietjens in der Titelrolle, gegeben werden), so daß nur der Brand des leeren Gebäudes zu beklagen ist, und auch kein Löschwerk ist, so viel bis jetzt bekannt, kein Mensch wesentlich verletzt worden. Wie der Brand entstanden ist, weiß zur Stunde niemand zu sagen, wird, wie in den meisten Fällen, vielleicht nie ermittelt werden können.

Der Feuerlärm entstand vor 11 Uhr, und von da bis nach 1 Uhr Morgens war das von Wohngebäuden und Kaufhäusern eingerahmte schöne Gebäude eine einzige gewaltige, hochaufliegende Flammenmasse, die erst nach 2 Stunden vermittelst angestrebter Dampf- und Menschenkraft bewältigt werden konnte. Es blies ein ziemlich frischer Wind aus

Nordost, der zum Theil die Wellen des Flammenmeeres bedrohlich nach den schräg gegenüberliegenden Clubhäusern und der Hanson'schen Bank jagte, doch gab es Spritzen und Menschen genug zur Stelle, um, wenn auch nicht das Theater, doch die umliegenden Gebäude zu schützen. Jenes wurde von der Löschmannschaft bald nach Ausbruch des Feuers als unrettbar preisgegeben. Von seinem Inhalt ist schwerlich viel gerettet worden und mit den theueren Garderobe-, Decorations- und sonstigen Ausstattungsgegenständen ist muthmaßlich auch der kostbarste seiner Schätze, die musikalische Bibliothek zu Grunde gegangen.

Als gegen Mitternacht das Dach zusammenbrach und unter dem einströmenden Gebälke die ungeheure Flammenmasse funkenprühend in die Höhe schoß, war der Anblick grauenvoll-gewaltig. In tiefrothem Widerschein erglühete die Prachtgebäude von Pall Mall, die York-Säule neben der preussischen Gesandtschaft, der Nelson-Säule auf Trafalgar Square, die Nationalgalerie und alle umliegenden Stadttheile bis hinab zu den Thürmen des Parlaments und der Westminster-Abtei, und weit gegen Osten bis zu St. Paul's, dessen Kuppel blaßroth angestrahlt in den Wolken zu schweben schien. Mit dem Einsturze des Daches war die Gefahr für die umliegenden Gebäude vorüber, von da brach die Gewalt des Feuerelements, zwischen starken Mauern eingedämmt, bald in sich selber zusammen, aber noch am frühen Morgen züngelten die Flammen aus den Kellerräumen heraus und stieg dichter Rauch von der Brandstätte auf.

Wer da London und das um Mitternacht jederzeit so wunderbar belebte Stadtviertel rings um Haymarket kennt, der wird sich einigermaßen den ungeheuren Menschenandrang in seiner Phantasie ausmalen können. Der Wirklichkeit wird er aber höchstens nahe kommen. Es war, als ob London, zwei Mal genommen, sich rings um die Brandstätte zusammengeleitet hätte, Wagen, Pferde, Männer, Frauen, Kinder, eheliche Leute und Taschentücher in solchem Gewirr, daß es wunderbar ist, wie es sich je wieder in seine Einzelbestandtheile auflösen vermochte.

Nachträglich wird noch gemeldet, daß der Schaden der Bühnenapparate sammt Allem, was dazu gehört, auf nahe an 50,000 Pfd. St. geschätzt wird, daß die werthvolle Musikalienammlung gänzlich verbrannt ist, daß die meisten Orchestermitglieder ihre Instrumente einbüßten, daß der Pächter (Mapleson) nicht versichert war, auf das dem Carl of Dudley gehörige Gebäude aber eine Versicherung von 90,000 Pfd. St. steht. Die im Gebäude befindlichen Verkaufsläden haben sämmtlich durch Feuer und Wasser stark gelitten. Die Waaren konnten zum großen Theile in Sicherheit gebracht werden.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 13. December. Das heutige Amtsblatt veröffentlicht folgende Allerhöchste Ernennung:

Auf Unterbreitung Meines ungarischen Justizministers ernenne Ich hiemit den Arader Advocaten Carl Cseregi zum Honorar-Sectionsrath im genannten Ministerium, mit dem Gehalte eines Secretärs.

Wien, den 5. December 1867.

Franz Josef m. p.

Balthasar Horvath m. p., ung. Justizminister.

So sehr wir Ursache haben, über diese ehrenvolle Bezeichnung eines unserer ausgezeichneten Juristen im Interesse der Wissenschaft und in dem des Vaterlandes uns zu freuen, da dem Ministerium der Justiz eine anerkannt juristische Capacität zugeführt wird, eben so haben wir im Interesse Arad's volle Ursache, über diese Ernennung auch zu trauern, da der

Scenilleton.

Die Mühle von Koscieliska.

Erzählung aus der Litra von S.

(Schluß.)

Die schöne Müllerin sah Anfangs den unheimlichen Gesellen mit dem wilden Aussehen und dem verschmitzten Blick nur ungern in ihrer Wohnung aus- und eingehen; allmählig aber gewohnte sie sich daran, und seine Kraft und Stühnheit floß ihr sogar Bewunderung ein. Doch konnte sie ein gewisses Grauen nicht überwinden, wenn er, wie es seine Gewohnheit war, sie mit lauerndem Seitenblicke betrachtete, so oft sie mit einem der jüngeren Bauernburischen sprach. Denn er hatte sich in sie zum Sterben verliebt und war nicht wenig eifersüchtig.

Ungefähr ein Jahr nach dem Tode des alten Müllers, als eben der schwarze Michal mit seinen Bewerbungen um die Witwe kühner hervortrat, kehrte ihr ehemaliger Geliebter Jozko mit Urlaub von seinem Regimente heim. Er hatte ein Stück Welt gesehen, mehrere Feldzüge in fernen Ländern mitgemacht und sogar ein militärisches Verdienstkreuz erhalten. Doch hatte er seine Zügeliebe nicht vergessen, und als er hörte, daß seine Geliebte Witwe geworden sei, erneuerte er seine Bewerbungen.

Michal ließ sich nicht merken, wie sehr ihn dies verrieke; im Gegentheil, er schloß sich dem Jünglinge als falscher Freund an und schien sogar seine eigenen Absichten auf die Müllerin aufzugeben. Doch prahlte er bei jeder Gelegenheit mit seinem Gelde; immer war er es, der die ganze, oft um ihn und Jozko versammelte lustige Gesellschaft bewirthete, und der blonden Marynia brachte er nicht selten Geschenke, welche sie nicht auszuschnagen wagte, um den wilden Menschen nicht aufzubringen.

Jozko, der zweite Sohn unbenannter Eltern, konnte keinen ähnlichen Aufwand machen; auch ging sein Urlaub bald zu Ende und da fürchtete er, daß Zeit und Entfernung sein Andenken im Herzen der Müllerin verwischen werde. Er beschloß also fröhlichweg zu versuchen, was schon so manchem mißlungen war, nämlich den Räuberschatz zu heben; dann wollte er sich vom Militär loskaufen und seine Geliebte als Gattin heimführen.

In einer finsternen Nacht erstieg er mit großer Anstrengung die steile Höhe des Räuberturmes und drang ins Innere derselben ein, kehrte aber nie wieder zurück. Da er

Niemanden seine Absicht antravaut hatte, so blieb er verschollen. Der alte Raubschütz Jozko hatte aber in der Nacht vor dem Verschwinden Jozko's, als er sich eben auf dem Wege zu dem moorigen düsteren Fichtensee befand, um dort bei Tagesanbruch Vögel zu schießen, einen Schrei und ein Stöhnen gehört, welches vom Eingange der Räuberböhle zu kommen schien. Er bekehrte sich und entfloß; denn nach seiner Meinung konnte dies nur die Stimme eines Gespenstes gewesen sein.

Der schwarze Michal ging einige Tage nach dem Verschwinden Jozko's ganz verstört herum. Er hatte eine Wunde an der rechten Hand, welche er sich beim Starze von einem jähen Felsen geholt und wobei er auch sein Jagdmesser verloren haben wollte. Als die Eltern Jozko's und seine Geliebte, nachdem er sich durch einen ganzen Tag nicht gezeitigt hatte, unruhig wurden, da meinte Michal und Andere mit ihm, der Burische werde sich wohl auf der Gemsenjagd versteigen haben; und als man auszog, um ihn zu suchen, schloß sich auch der schwarze Michal den Suchenden an. Ja, er that es allen Andern zuvor; da war kein Berg so steil, kein Thal so entlegen, daß er nicht die ganze Schaar hingeführt hätte. Denn alle jungen Burischen des Dorfes hatten den tapferen Soldaten, welcher so schön von seinen Abenteuern zu erzählen wußte, liebgewonnen; daher folgten sie gern dem Rufe des Schmugglers, welcher nicht aufhörte, zu klagen, daß er seinen besten Freund verloren habe, und dem an Kenntniß aller Bergwege und an Geschicklichkeit im Klettern und Springen Niemand gleichkam. Hatte er doch selbst die schroffe, zuckerhutförmige Wypoka, deren Gipfel noch keines Menschen Fuß bestiegen, von allen Seiten umkreist und war an allen Punkten gewesen, welche noch von den flüchtigen Gemsen besucht werden.

Eben diese Theilnahme war es, welche ihn der schönen Müllerin nach und nach werth machte. Auch konnte die Witwe — das fühlte sie — dem ausgedehnten Anwesen auf die Dauer nicht allein vorstehen, und so kam es, daß sie den Bewerbungen Michal's Gehör schenkte.

Ein Jahr nach dem Verschwinden Jozko's wurde die Hochzeit des schwarzen Michal mit der schönen Marynia gefeiert. Sie waren ein ungleiches, doch schönes Paar; er nicht minder stattlich in seinem schneeweißen Wollenanzuge und dem fußbreiten, mit alten Gold- und Silbermünzen verzierten Leberzirbel, als sie anmuthig mit dem goldbezirkten Stirnreife im üppigen blonden Haare, die schönen blauen Augen züchtig niederschlagend. Das Hochzeitsfest wurde mit ungewöhnlichem Aufwande begangen, und die geladenen Gäste acht Tage lang mit dem Besten, was nur weit und breit

zu haben war, bewirthet. Da floß der köstliche Ungarwein in Strömen und das viele Silbergeschirr von alterthümlicher Arbeit erweckte das Erstaunen der Anwesenden, welche sich heimlich zulusterten, der schwarze Michal müsse durch geheime Künste den alten Räuberschatz entdeckt haben.

Wenige Tage nach Beendigung des Hochzeitgelages trat ein furchtbares Gewitter ein. Was Sie hier erlebt haben, ist nichts gegen jenes Unwetter vom Jahre 1813. Die ältesten Leute erinnerten sich nicht, jemals so etwas gesehen zu haben. Da hörte Stunden lang das Zucken der Blitze, das Rollen des Donners nicht auf, und der Wellenbruch, welcher dieses Gewitter begleitete, war fürchterlich. Alle Gebirgsbäche wurden zu reizenden Strömen und schleppten riesige Steine und Felsblöcke mit sich. Viele Hätten wurden von dem rasenden Wasser weggerissen und viele Gebirgsbewohner fanden sammt ihrer Habe den Untergang.

Der alte Jozko, welcher auf das natürliche Riesenschiff von Koscieliska gelleitet war, um nach seinen Vogel-schlingen zu sehen, mußte dort anderthalb Tage und zwei Nächte zubringen, denn an ein Herabsteigen war nicht zu denken. Dort wurde er zum Zeugen einer eckeligen Scene. Der Wellenbruch hatte nämlich bald die Gewässer des schwarzen Dunajec so angeschwellt, daß der Weg überflutet und die Mühle von allen Seiten von Wasser umgeben war. Zum versuchte Michal, durch den schlammigen, reizenden Wildbach wadend, die nächste minder abschüssige Stelle der Felswand zu erreichen; dies war aber unmöglich und so bog er sich mit seiner Frau auf das Dach der Mühle — er in verzweifeltstem Hinbrüten, die stieren rollenden Augen beständig auf den Räuberturm gerichtet, sie in stiller Resignation, die Hände zum Gebete gefaltet.

Eine Weile schien es, als wäre Rettung möglich; das alte, aber feste Gebäude hielt so manchen Stoß der anprallenden Felsblöcke und Stämme aus und das Wasser stieg nur langsam weiter.

Da wälzte sich eine mächtige, mit den Wurzeln angegriffene Fichte herbei — ein gewaltiger Stoß, und die Mühle lag in Trümmern, die schöne Müllerin unter Balken und Steinen begrabend.

Der schwarze Michal aber raffte sich noch auf; er war zwischen die Wurzeln der Fichte gerathen und wurde mit diesen weiter geschleppt. Er machte sich mit Riesenkraft los und versuchte sich durch Schwimmen zu retten. Wie ein Pfeil flog er mit der rasenden Strömung dahin, das Gesicht blutig zerkratzt, die Haare von Schlawin triefend, die wüthrollenden schwarzen Augen beständig auf die vorspringende Ecke des Räuberturmes gerichtet. Schon hatte es den An-

Abgang einer so bedeutenden Kraft, wie sie Semegi zweifellos innewohnt, in einer Stadt von dem Range der unferigen, immerhin eine Lücke verursacht, die so bald nicht auszufüllen sein dürfte. Wir wollen übrigens unser Interesse dem Allgemeinen unterordnen und uns vorderhand über die Auszeichnung freuen, die einem unsrer Stadt vielverdienten Mitbürger zu Theil wurde, und ihm vor Allem vom Herzen beglückwünschen.

\* Auf die unter dem Titel „Gefäßgrenzen“ vor einigen Tagen in der „Zukunft“ und im „Wanderer“ erschienene Mittheilung, wonach das ungarische Ministerium den Gefäßgrenzen zur Cultivierung des ihnen von Sr. Majestät zugestandenen Gebiets Geld geben wollte, aber nicht durfte, ist die „Wiener Abendpost“ in der Lage, auf Grund von Informationen an maßgebender Stelle Folgendes zu erwidern: Die Gemeinden des Gefäßlandes, richtig Titler Grenzbatallions wollten und wollen heute noch zur Trockentagung der in ihrem Bereiche befindlichen Theiß- und Donau-Niede eine Geldleihe contrahiren. Ein Consortium versprach ihnen die sichere Ausbringung des erforderlichen Geldes, doch blieb es beim Versprechen. Ein Mitglied dieses Consortiums wandte sich nun an das Kriegsministerium mit der Ersinnung, es wäre das ungarische Finanzministerium bereit, das zum fraglichen Zweck erforderliche Geld flüssig zu machen, wenn das Militärärar die Garantie hierfür übernehmen wollte, und hat um die Gewährung dieser Garantie. Da es sich hier um eine Gemeindeangelegenheit handelte, konnte natürlich die angesprochene Garantie seitens des Militärärars nicht gegeben werden. Bittsteller wurde abgewiesen. Das der wahre Sachverhalt.

\* (Zur Vergiftung der Gräfin Chorinsky.) Die in Untersuchungshaft befindliche Julie v. Ebergeny beginnt, nicht aus Mangel an Geldmitteln — es erliegen für sie 300 fl. — sich zu „kasteien“; sie hat auf das Recht, sich die ihr conuenirende Kost, natürlich gegen Bezahlung, aus der Traitearie des Gefängnisses kommen zu lassen, verzichtet und erklärt, sich mit der Hauskost begnügen zu wollen.

\* (Eine beneidenswerthe Gemeindeg.) Einen seltenen und interessanten Fall theilt der „Schweizer Volksfreund“ mit. Die Gemeinde Nehen hatte nämlich in verfloffenen Jahre ein Deficit von 700 Fres., und es hat nun die Gemeinde-Versammlung eine Erhöhung der Gemeindesteuern um den jährlichen Betrag von 800 Fres. beschlossen. Dagegen protestirt der Statthalter mit der Behauptung, daß das Vermögen der Gemeinde seit sieben Jahren um 35,000 Fres. zugenommen habe, und daß daher eine Steuererhöhung nicht nothwendig sei. Gewiß ein seltener Fall, daß die Bürger sich freiwillig Steuern auflegen wollen und am Ende noch von der Regierung daran gehindert werden müssen.

\* (Norddeutsche Intelligenz.) In Minden fand Ende v. M. die Prüfung der einjährigen Freiwilligen aus den Norddeutschen Bundesstaaten Lippe-Schaumburg und Lippe-Deimold statt; es waren 30 körperlich wohlgebildete 20jährige junge Leute erschienen, von denen aber 2 noch rechtzeitig austraten. Die Prüfungs-Commission hatte die besondere Instruction, gelinde mit den Examinanden zu verfahren. Und so geschah's denn auch. Von den 28 Examinanden hat man 14 zum einjährigen Freiwilligendienst zugelassen und der Rest, welcher nicht einmal ganz orthographisch schreiben konnte, mußte trotz aller Nachsicht abgewiesen werden. Einige Curiositäten aus der Prüfung mögen hier angeführt werden. Der Verfasser eines Aufsatzes über einen Brand führt „als leicht entzündbare Stoffe Schwefelöl, Zunder und Feuersteine“ an! Ein Anderer beschreibt einen Frühlingsmorgen: „Lämmer und Kühe hüpfen auf den Wiesen“ u. s. w. Nun auch einige Beispiele aus dem mündlichen Examen: Wie heißt das Grenzgebirge zwischen Spanien und Frankreich? Die Apenninen. Wo liegt Constanti-

scheim, daß der kühne Schwimmer diesen Felsenvorsprung vermeiden könne, und dann war die größte Gefahr überstanden. Da ergriß ihn plötzlich eine gewaltige Woge und schleuderte ihn gerade an die schärfste Kante des Felsens — ein markdurchdringender Schrei und das geliche, trübe Wasser wälzte nur einen Knäuel mit sich fort, von welchem der zerstückelte blutige Kopf halb abgerissen herabhing.

Der ferne Zuschauer dort oben, welcher mit dem scharfen Auge eines Seemanns bei dem ungewissen Scheine der Woge diese Catastrophe beobachtete, war von seinem Sitze hinter einer schützenden Felsenjunc aufgesprungen; der brausende Sturm entriß ihm den niedrigen, mit Wuscheln verzierten Hüft und wühlte in den nassen, vor Eisfetzen emporgeräuschten Haaren. Als er den Todeschrei des ehemaligen Schwimmers, das Toben des Wildbaches und des Sturmes überhördete, vernahm, da fehlte nicht viel, daß der weiche Weidmann das Schicksal des verzweifelten Schwimmers da unten getheilt hätte. Er taumelte vorwärts und hätte er sich nicht schon früher in die eigenen Bogenschlingen verwickelt, welche ihn zum Sturze in eine kleine Wasserpfütze oben am Felsen brachten, so war es um ihn geschehen.

Als der alte, doch rüstige Mann wieder ins Thal hinabsteigen konnte, da war sein früher braunes Haar fast ganz grau geworden. Sobald nur der Engpaß von Koscieliska wieder zugänglich wurde — und das dauerte noch mehrere Tage, weil sich das Wasser hinter den angeschwemmten Felsstücken aufstaute — war er der Erste daselbst, denn ihm sagte eine Ahnung, daß er hier die Lösung eines Räthfels finden müsse, welches ihn lange beschäftigt hatte.

Und er fand sie auch. Dort vor dem niedrigen Felsenstrome, wo die starke Wasserader hervorströmte, lag unter schweren Steinblöcken das verlorene Jagdmesser des schwarzen Michal, ganz verrostet, die Klinge mehr als zur Hälfte abgebrochen; daneben ein Muttergottesbild in flacher silberner Kapel, welches dem armen Josko gehört hatte, durch einen mächtigen Wasserstoß beinahe gänzlich gespalten. Dort aber, wo die Mühle stand, da liegt noch jetzt unter niedrigen Fichten ein Wühlstein zum ewigen Andenken.

Während der Erzählung unseres wackeren Jacak hatte der Regen aufgehört und wir traten den beschwerlichen Heimweg über nasse Steine und aufgeweichte Wege an. Oft blickten wir nach der mächtigen Tátra-Kette zurück; diese aber hatte sich in schwarze, tief in die engen Felsstülp herabreichende Wolken gehüllt, die ganze südliche Seite des ohnehin sahnen Himmels gänzlich verüstert.

nopol? In Egypten. Wo liegt Breslau? In Pommern an der Meise. Wo liegt Hamburg? An der Weser. Wo entspringt die Ems? Im Riesengebirge und fließt in die Ostsee. Gibt's auch Mahomedaner in Europa? Nein! Gar keine? Ja doch, so einige sechzig. Zu welcher Gattung von Kriegen gehört der dreißigjährige? Zu den bedeutendsten. Wer war Nero? Ein deutscher Kaiser. Kennen Sie noch einen deutschen Kaiser? Ja, Peter der Große. Gegen wen führte Peter der Große Krieg? Gegen Carl XII. Wer war Carl XII.? König von Italien. Wo ist Napoleon I. geboren? In Californien. Welchen Krieg führte Friedrich II.? Den siebenjährigen. Was eroberte er da? Frankreich. Nein, Norddeutschland — Wollen Sie mehr? Sie können ein ganzes Astenheft bekommen. Zum Examen im Lateinischen, Französischen meldete sich Niemand, für's Englische Einer, — aber wie?! Arithmetik, Algebra? Nein, in Brüchen haben wir nicht geredet!!! Nie hat die Prüfungs-Commission soviel spaßige Antworten erhalten, als bei der eben gedachten Prüfung. In den Vaterländern, welche diese Examinanden hervorgebracht haben, muß denn doch — etwas faul sein.

\* (Der Ocean in Calcutta.) Der Telegraph hat bereits die Nachricht von einem in der Nacht vom 1. auf den 2. November wüthenden Cyclon gebracht. Ausführliche Schilderungen des gewaltigen Sturmes enthalten die ostindischen Zeitungen; wir entnehmen denselben Folgendes: Freitag Abends sollte die italienische Oper eröffnet werden, man gab den Verbischen „Troubadour“. Mit dem Schlage 9 Uhr begann die Musik ihr „God save the Queen“, ohne welches der Engländer kein Concert zu eröffnen oder in der Regel zu schließen weiß. Das Haus ist nur von Holz gebaut und mit Zinkplatten überdeckt. Der Regen drang auch sogleich durch das Dach, und das Parterre leerte sich in der Mitte. Trotzdem ging die Oper ruhig von statten, obgleich es brauste, tobte, züchte; einzelne Zinkplatten fingen an brausen zu klappern, der Sturm fuhr wiederholt durch das Haus, die Coullissen wankten und mitten im „Miserere“ verjümmte die Musik vor dem Gescheule des Sturmes. Jetzt galt es, nach Hause zu kommen. Das Opernhaus wurde stark mitgenommen; ein Theil des Daches stürzte ein, während die Künstler noch ängstlich im Theater warteten. Schlimmer aber erging es einem anderen, temporär auf dem Meidan, dem großen offenen Grasplatze Calcutta's, errichteten englischen Theater. Am nächsten Morgen stand kein Balken mehr da, es war ein Trümmerhaufe und die Zinkplatten lagen im Umkreise einer Meile zerstreut auf dem Meidan. Welch ein Gräuel der Verwüstung! Die Straßen überjact mit todtten Krähen, Ba mästen und Schindeln, die meisten Bäume, darunter 3-4 Fuß dicke, entwurzelt, kein Haus ohne zerfallene Fenster oder sonstige Schäden. Die River Police (Flußpolizei) berichtete schon den nächsten Morgen, daß über 600 Menschen auf dem Flusse ums Leben gekommen seien; 16 Cargoboote, 384 Flußboote aus dem Innern, größtentheils mit Caffee und Reis beladen, waren schon als verloren bekannt. Der Gesamtschaden ist noch gar nicht angegeben, da noch viele fällige Schiffe in der Bucht von Bengalen fehlen. Unter den angeführten ausländischen Schiffen, die untergegangen sind oder Beschädigungen erlitten haben, bemerken wir viele mit französischem, holländischem u. s. w. Namen. In den Hindu-Quartieren sind Tausende von Hütten zertrümmert und eine Anzahl Menschen darunter todt und begraben. Ein Glück, daß das Dach des Hospital's in der Nähe Stand hielt; aber immer entsetzlich genug war es, wie der Sturm den kalten Regen in die Betten von 369 Kranken hineintrief. Ein am 8. November ausgegebener polizeilicher Bericht stellt die Verheerungen zusammen: in der Stadt sind 109, in den Vorstädten 285, auf dem Flusse 622 Menschen umgekommen, also insgesammt 1016, zu Dreivierteln Männer und nur 54 Kinder. In Stadt und Vorstädten zusammen stürzten 173 Backsteingebäude, 4083 Hütten mit Ziegeldächern und 25,148 Hütten mit Strohdächern ein oder wurden fortgeweht.

### Handels- und Börsenachrichten.

P. Ll. Pest, 12. December. Getreidegeschäft. Obwohl sich in Weizen die Preise behaupteten, war das Geschäft doch ziemlich matt. An der Kornhalle wurden folgende Verkäufe notirt: 900 Mq. Feiter Boren: 83 pfd. pr Zolltr. á fl. 5.90 Cassa, 500 Mq. desgl. 84 pfd. á fl. 6.50, 600 Mq. 86 pfd. á fl. 6.85 3 Monate, 1000 Mq. 83 pfd. á fl. 6.15 Cassa, 800 Mq. Theiß- 87-89 pfd. á fl. 6.85, 1000 Mq. desgl. 88-89 pfd. á fl. 7, 650 Mq. Maroszer 87 pfd. pr Zolltr. á fl. 6.95, Alles 3 Monate, 1000 Mq. Zolcentner-Waare 80 pfd Qualität á fl. 5.75, 1000 Mq. desgl. 82 pfd. á fl. 6, 800 Mq. Zolcentner Waare ohne Gewichtsgarantie á fl. 5.85, Alles Cassa. Ferner wurden gemacht: 3000 Mq. Kohlraps á fl. 5.75 pr. Säuner.

Norischach, 12. December. Getreidemarkt. Geschäft noch ohne Animo, Abschlag scheint aber beendet. Prima Theißweizen 37-37½. Thauwetter.

### Schluss-Course der Wiener Börse vom 12. December.

Staatsfonds.		Metalliq.		Baa	
Geld.	Waare	Geld.	Waare	Geld.	Waare
5 pCt. in öst. Währ.	53.50	53.60	1 1/2 pCt. Metalliq.	70.00	50.75
„ dito steuerfreie	58.2	58.35	„ dito	44.25	44.75
„ Steuerantl. 1/2	89.60	89.80	„ dito	33.55	33.75
„ Metall-Miscoup.	58.8	59.	2 1/2 pCt. „	28	30.—
„ dito andere	57.15	57.30	„ dito	11.26	11.20
<b>In Silber verz. Fonds.</b>					
5 pCt. Nat. Oct.-Coup.	65.90	66.—	5 pCt. Anleihe 1864	72.75	73.25
„ dito Juli bito.	66.40	66.50	„ dito 1865	78.25	76.75
<b>Staatslose.</b>					
1839 Ganze	150.25	150.35	1860 zu Fünftel	91.75	92.—
„ Fünftel	149.75	150.20	1864 Ganze	76.10	76.20
1854 zu 1/2 pCt.	75.50	76.—	Como-Rentencheine	21.50	22.—
1860 zu 5 pCt. Ganze	83.50	83.60			
<b>Bankpandbriefe.</b>					
National öst. B. verl.	92.25	92.40	De. B.-Cred. A. 5 pCt.	103.—	104.—
5 pCt.	78.—	78.50	Domänen á 120 fl.	—	—
Gal. Cred. Anst. 4 pCt.	78.—	78.50	Silb.	—	—
Ungar. B.-Cred. Anst.	89.90	90.10	Hypothekend. böhm.	—	—
5 1/2 pCt.	—	—	5 pCt.	90.—	90.25

### Eisenbahnactien.

Nordbahn	175.50	170.75	Budapester zu 600 fl. C. M.	—	—
Staatsbahn	241.40	241.50	Zeplinger zu 200 fl. C. M.	270.—	—
Ö. B.	172.75	173.—	Brünn-Rofitzer	—	—
Elisabeth-Westbahn	142.25	142.50	Gras-Rofitzer	99	106.—
Gal. Kar. Ludw. Bahn	205.25	205.75	Ung. Nordbahn	86.60	87.50
Terntompter	168.—	168.50	1. Siebenbg. á fl. 200 Silber	136.	136.25
Böhmische Westbahn	148.50	149.—	Audolfsbahn 30 pCt. Silber	53.50	54.—
Harzburg-Neichenberg	131.50	131.75			
Leibsbahn (70 pCt. Einzahl.)	147.—	—			

### Bank- und Wechsel.

Creditactien	185.60	185.70	Comptant. böhm.	120	122.—
Ungar. Creditactien	80.75	81.25	bito. mähr.	193	195.—
Anglo-östr. Bank	108.50	108.75	Eloyd	182	183.—
Bankactien	678	679.—	Donau-Dampfsch.	487	486.—
Deft. Bodencred. für 80 Silb.	158.—	162.—	Wanbleib. Act. 60 pCt.	125.50	126.50
Comptant. f. d. B.	516	618.—	Wetter Kettenbrücke	383.—	387.—

### W e s e.

Crebit	129.80	130.—	Barf. Klary	26.50	27.—
Dampfschiff	86.—	87.—	Grat. St. Georg.	25.—	25.50
Ernter	118.—	120.—	Diner	24.25	24.75
deito á fl. 50.	54.—	55.—	Barf. Windfahrad	16.50	17.50
Barf. Ertersky	118.—	118.25	Grat. Waldstein	19.75	20.25
Salm	31.—	32.—	Wanbleib.	13.50	14.—
Barf. Palfy	24.25	24.75	Audolfs-Rofe.	12.25	12.50

### Wechsel (3 Monat.)

Kugsburg, für 100 fl.	101.90	101.40	London 10. P.	121.66	121.70
Frankfurt 100 fl.	101.—	101.20	Paris 100 Francs	48.50	48.55
Hamburg 100 B.	90.—	90.25			

### Comptanten

Kronen	16.63	16.70	Preuß. Friedrichsd'or	10.—	10.15
R. Münz-Dukaten	5.73	5.75	Österr. Gulden	12.22	12.50
Rand	5.73	5.75	Preußische Cassenan	179.90	180.80
Rapoleonsd'or	9.75	9.76	„	1.8.60	18.75
Russische Imperials	9.79	9.80	Silbercoupon	118.50	119.—

Wien, 12. December. Die von der Regierung im Abgeordnetenhaus abgegebenen Erklärungen machten einen günstigen Eindruck auf die Börse, welche nach beiden Richtungen angenehm gestimmt war. Namentlich haben sich fremde Valuten bei stärkerem Ausgöbot um 1/2 pCt. billiger gestellt, Creditactien fest und 1/2 fl. höher, Lombarden um fl. 1 höher, Staatsbahn dagegen um fl. 1 niedriger, Staatspapiere fest, 1860er Lose höher begehrt, Donaudampfschiffactien und Anglo-östr. Actien ebenfalls höher begehrt. Auf feste Zusage der mit 136 aufgelegten Vares-Hünfirchner Eisenbahnactien legte man von 138-140 an. Die Umsätze animirt, Geld flüssig und Effecten fehlend, besonders Staatsbahnactien.

Wien, 12. December. Abends Börse. Creditactien 185.30, Nordbahn 170.5, Staatsbahn 241, 1860er Lose 83.40, 1864er Lose 76.20, Rapoleonsd'or 9.65, ungarische Creditactien unbelebt, ermattet, Neue Hünfirchner-Vares Eisenbahnactien 141.75 gehandelt.

## Programm

der  
heute Samstag den 14. December l. J.,  
Abends 9 Uhr,  
im »Hotel Vas«  
stattfindenden  
**Musik-Production**  
der Capelle des k. k. 4. Ulanenregiments.

- Operen-Marsch von Swoboda (zum 1. Mal).
- Rosige Launen, Walzer von Ziehrer (zum 2. Mal).
- Blümlin traut, aus der Oper Faust von Gounod (Flügelhorn-Solo).
- Liederkrantz-Quadrille von Strauß über Motive von Franz Schubert (zum 1. Mal).
- Poipourri: „Ginst und Zeit“, von Friton (zum 2. Mal).
- Die Markenderin, Polka (französisch) von Strauß (zum 2. Mal).
- Tokaji cseppok, Csárdás von Kéler Bela.
- Antonia-Polka-Mazur von Kády (zum 2. Mal).

## Theater.

Heute Samstag den 14. December l. J.  
**TELL VILMOS.**  
(W. Helm Tell)  
Große Oper in 4 Acten, von Rossini.

### Wochenmarktpreise vom 13. December.

Wiener Mezen	Bester		Mittlerer		Minibester	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	70	5	50	—	—
Halbfrucht	4	10	3	95	—	—
Korn	3	85	3	80	—	—
Gerste	2	50	2	45	—	—
Hafcr	2	10	2	—	—	—
Kufuruz	2	50	—	—	—	—
Hirse	9	—	—	—	—	—
Mundmehl	12	80	—	—	—	—
Semmelmehl	12	50	—	—	—	—
Weißpohl	10	20	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	2	20	—	—	—	—
Futterstroh	1	—	—	—	—	—
Buchenholz	10	50	—	—	—	—
Berreichholz	9	50	—	—	—	—

Die telegraphirten Course der Wiener Börs von heute sind uns bis zum Schlusse des Blattes nicht gekommen.

Redaction, Druck und Verlag von G. Goldscheider.  
Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

